

Mr. Gaga

Ein Film von Tomer Heymann



Startdatum D-CH: 15. September 2016

Dokumentarfilm, Israel/Schweden 2015, DCP, Farbe, 99 Min.,
Sprache: Hebräisch, Englisch mit deutschen Untertiteln

Verleih: cineworx gmbh • +41 61 261 63 70 • info@cineworx.ch • www.cineworx.ch

Presse: Simona Romang • romang@cineworx.ch • +41 61 261 63 70

Inhaltsverzeichnis

Hinter der Kamera	2
Vor der Kamera	2
Synopsis	3
Director's Note	3
Ohad Naharin, Mr. Gaga	4
Choreografien von Ohad Nahrain	6
Interview Tomer Heymann (Regie)	7
Interview Oha Nahrain (Protagonist, Tänzer & Choreograph)	10
Interview Barak Heymann (Produktion)	12
Biografie Tomer Heymann	14
Festivals und Preise	15
Pressestimmen	16

Hinter der Kamera

Regie	Tomer Heymann
Produzent	Barak Heymann
Ausführende Produzentin	Diana Holtzberg
Kamera	Itai Raziel
Schnitt	Alon Greenberg Ido Mochrik Ron Omer
Sounddesign	Alex Claude
Musik	Ishai Adar
Produktion	Heymann Brothers Films
Koproduktion	mit ZDF/ARTE, AVROTROS, SVT, Family Robert Weil Foundation, Foundation for Jewish Culture, Israel Lottery Council for Culture & Art

Vor der Kamera

Ohad Naharin

sowie Natalie Portman, Mari Kajiwara, Reggie Willson, Ani Udovicki, Yossi Yungman, Tami Lotan, Avi Belleli, Yair Tamir, Eldad Mannheim, Shuki Weiss, Arnon Zlotnik, Tzofia Naharin, Eliav Naharin, Judith Brin Ingber, Gina Buntz, Naomi Blocj Fortis, Sylvia Waters, Sonia D'Orleans Juste, David Tinchell, Carl House u.v.m.



Synopsis

Ohad Naharin wächst in einem Kibbuz auf und dient im Jom-Kippur-Krieg. Erst im Alter von 22 beginnt er professionell zu tanzen. Naharin geht seinen Weg über die grossen Ballettschulen in New York und Paris, um 1990 schliesslich die Stelle als künstlerischer Leiter der Israelischen Batsheva Dance Company anzutreten. Nach einer gravierenden Rückenverletzung steht Naharin scheinbar vor seinem Karriereende, doch sein Drang zu tanzen bleibt ungebrochen und inspiriert ihn zu einer revolutionären Erfindung: Der Tanzstil Gaga wird geboren!

Der Dokumentarfilm erzählt die faszinierende Geschichte des Choreografen Ohad Naharin, dessen Arbeiten eine unvergleichliche Meisterschaft und Schönheit offenbaren. Der preisgekrönte Regisseur Tomer Heymann («Paper Dolls») landete mit MR. GAGA einen Riesenerfolg in Israel: Der Film wurde dort von über 100'000 Menschen gesehen.

Director's Note

«Die Idee für diesen Film ist schon vor über 20 Jahren geboren, als ich Naharins Batsheva Dance Group zum ersten Mal auf der Bühne sah. Mein Kopf und mein Herz erfuhren einen gewaltigen Aufruhr, zu vergleichen mit einem unglaublichen Cocktail aus Alkohol und Drogen, aber eben ohne Alkohol und ohne Drogen. Eine ununterbrochene Folge an Bewegung, Musik, Energie, Sexualität, Sinnlichkeit und Tänzern, in die man sich verliebt, ohne zu wissen warum. Von diesem Abend an war ich wie besessen von der Batsheva Tanzkunst. Naharin ist eine hart zu knackende Nuss, sehr komplex und zudem ein widersprüchlicher Charakter, was ihn wiederum für einen Dokumentarfilm zu einem faszinierenden Subjekt macht.»

Tomer Heymann

Ohad Naharin, Mr. Gaga

Ohad Naharin wurde 1952 im Kibbutz Mizra geboren, 1974 begann er eine Tanzausbildung bei der «Batsheva Dance Company» in Tel Aviv.

Während seines ersten Jahres bei der Company erkannte die Choreographin Martha Graham sein Talent und lud ihn daraufhin nach New York ein, um sein Studium an der «School of American Ballet» fortzuführen. Es folgte eine Weiterbildung an der «Juilliard School», zudem konnte Naharin seine Technik durch Meisterlehrer wie Maggie Black oder auch David Howard verfeinern. International trat Naharin mit der israelischen «Bat-Dor Dance Company» sowie bei Maurice Béjarts «Ballet du XXe Siècle» in Brüssel auf.

1980 kehrte er zurück nach New York, wo er sein Debut als Choreograph am Kazuko Hirabayashi Studio feierte. Im gleichen Jahr gründete der aussergewöhnliche Choreograph und Tänzer mit seiner Frau Mari Kajiwara die «Ohad Naharin Dance Company», die von 1980 bis 1990 in New York sowie international mit grossem Erfolg auftrat.

Mit dem Wachstum seiner Bekanntheit sowie seines Könnens erhielt Naharin Aufträge von weltbekannten Compagnien, darunter «Batsheva», die «Kibbutz Contemporary Dance Company» sowie das «Nederlands Dans Theater».

Seit 1990 ist Naharin Leiter und kreativer Kopf der «Batsheva Dance Company».

Naharins Frau Mari Kajiwara verstarb 2001, eine Ehe mit der Batsheva-Tänzerin Eri Nakamura sowie die Geburt einer Tochter folgte.

Naharins unwiderstehliches choreografisches Handwerk und sein kreatives, äusserst strukturiertes Bewegungsvokabular haben ihn zu einem beliebten Gast-Künstler in verschiedensten Tanzgruppen auf der ganzen Welt gemacht. Neben seiner Bühnenarbeit wurde Naharin zudem durch seine neue und innovative Tanztechnik und Bewegungssprache namens «Gaga» bekannt, die er nach einer schweren Rückverletzung entwickelte.

«Gaga» legt grossen Wert auf die Erforschung von Empfindungen und die Verfügbarkeit von Bewegungen, und wird als primäre Trainingsmethode für die Tänzer von Batsheva gelehrt.

Unter Tänzern weltweit erfreut sich dieser besondere Tanzstil grosser Beliebtheit, spricht eine breite Öffentlichkeit in Israel, den USA, Europa und Australien an, wo regelmässig offene Kurse angeboten werden.

Für seinen bereichernden Beitrag auf dem Gebiet des Tanzens wurde der israelische Künstler bereits mit vielen Preisen und Auszeichnungen geehrt, darunter u.a. (Auswahl):

- 1998 Chevalier de l'Ordre des Arts et des Lettres von der franz. Regierung
- 2002 New York Dance and Performance (Bessie) Award für «Naharin's Virus»
- 2004 New York Dance and Performance (Bessie) Award für «Anaphaza»
- 2004 Doctor of Philosophy honoris causa vom Weizmann Institute of Science
- 2005 Israel Prize for dance (2005)
- 2009 EMET Prize in der Kategorie «Arts and Culture» (gemeinsam mit Yair Vardi)
- 2009 Samuel H. Scripps American Dance Festival Award für sein Lebenswerk
- 2009 Dance Magazine Award (2009)
- 2013 Honorary Doctor of Fine Arts degree von der «Juilliard School» in New York
- 2014 Honorary Fellowship des Tel Aviv Museums
- 2015 Honorary Fellowship vom «Rupin Academic Center»

Choreografien von Ohad Nahrain

2015	LAST WORK	1996	YAG
2013	THE HOLE	1995	ZINA
2011	SADEH21		KAAMOS
	SESSION		PASELET HACHALOMOT
2009	HORA	1993	ANAPHASE
2008	BOLERO		OPENING CEREMONY
	MINUS ONE		PERPETUUM
2007	SEDER	1992	MABUL
	MAX	1991	ARBOS
2006	GEORGE & ZALMAN		QUEENS OF GOLUB
	FURO		PASSOMEZZO
	TELOPHAZA	1990	60 A MINUTE
2005	THREE		BLACK MILK
2003	KAMUYOT		KYR
	MAMOOTOT		KING OF WARA
2001	PLASTELINA		SINKING OF THE TITANIC
	NAHARIN'S VIRUS	1988	TABULA RASA
2000	DECA DANCE	1987	CHAMELEON DANCES
1999	MOSHE	1980	HARU NO UMI
	QUOTATIONS 1-9		
1998	ZACHACHA		
1997	SABOTAGE BABY		
	TWO SHORT STORYS		

Quelle: Batsheva Dance Company



Interview Tomer Heymann (Regie)

Woher kam die Idee einen Film über Ohad Naharin zu drehen?

Als 20 Jahre junger Soldat wurden mir Tickets für eine Batsheva-Tanzaufführung geschenkt. Das war das erste Mal, dass ich Tanz generell und auch speziell Batsheva und Ohad Naharin sah. Nach der Aufführung war das Einzige was ich wollte, es nochmal zu sehen. Was ich auch tat, immer wieder. Über die Jahre hinweg verfolgte ich kontinuierlich Naharins Arbeit. Das Aufeinandertreffen mit dieser neuen künstlerischen Welt machte mich neugierig und festigte meinen Vorsatz, den Mann, der seine eigene Bewegungssprache entdeckt hatte und der es schaffte, mich und ein grosses Publikum in Israel und auch überall im Ausland mit seinen Tanzkreationen zu berühren, kennenzulernen. Des Weiteren war ich neugierig herauszufinden, ob eine Verbindung zwischen seinen Tänzen und früheren bedeutsamen persönlichen Erfahrungen bestand.

Was bedeutet Tanz im Speziellen für Sie persönlich?

Ich denke, dass Tanz eine besondere und faszinierende Ausdrucksform ist. Er gibt einem die seltene Möglichkeit seine Gefühle durch den Körper darzustellen. Man kann einen Weg zu sich selbst finden, gleichzeitig die Nähe seiner Mittänzer spüren und mit ihnen durch den Tanz kommunizieren. Ich beneide Tänzer, geniesse es, sie tanzen zu sehen, wie sie sich während einer Gaga-Stunde völlig hingeben können.

Wie haben Sie sich auf das Projekt vorbereitet?

Als jemand der Ohads Arbeit schon über Jahre hinweg verfolgt, starteten die Vorbereitungen schon lange bevor ich wusste, dass ich einen Film über ihn machen werde. Der Film entstand aus verschiedenen Teilen. Zum einen bediente ich mich an Ohads privatem sowie dem Batsheva-Archiv. Des Weiteren verwendete ich Szenen, die ich während der letzten acht Jahre aufgenommen hatte. Ich begleitete Ohad bei seiner Arbeit mit den Tänzern, in seinem privaten Leben und bei den Begegnungen mit seinen Eltern. Ich reiste um Tänzer kennenzulernen, die Ohad schon in frühen Jahren trainierte. Die intellektuelle und emotionale Herausforderung, alles miteinander in Einklang zu bringen, fand dann eher im Schneiderraum statt – das Persönliche mit der Arbeit zu verbinden, die Vergangenheit und Gegenwart, die Verarbeitung der einen Kunstform – d.h. Tanz – zu einer anderen Kunst – Kino.

Gab es besondere Herausforderungen während der Dreharbeiten? Und wenn ja, welche war die grösste?

Die grösste Herausforderung für den Film war Ohads Vertrauen zu gewinnen, seine persönlichen Aufnahmen zu sichten und seinen Segen zu bekommen, alles was in seinem Tanzstudio passierte ohne irgendwelche Einschränkungen aufzuzeichnen.

Über Jahre hinweg hat Ohad Naharin es abgelehnt, Aufzeichnungen in seinem Studio zu machen. Er glaubte daran, dass Bewegung und der Moment nicht eingefroren werden können, deswegen verweigerte er anfangs hartnäckig mich mit meiner Kamera hereinzulassen. Ausserdem bestand er darauf, nur über die Gegenwart und Zukunft und keinesfalls über die Vergangenheit zu sprechen.

Das Vertrauen zwischen uns baute sich nur langsam und über viele Stunden in seinem Studio und ausserhalb auf, auch durch die schwierige Arbeit, sich den Menschen zu nähern, die an wichtigen Stationen seines Lebens teilgenommen hatten.

Wie war es mit Ohad Naharin zu arbeiten?

Als aller erstes war es eine grosse Ehre mit ihm zusammenzuarbeiten, da ich in sein heiligstes Inneres schauen konnte, indem er seine eigene Kunst kreiert. Die Möglichkeit zu haben, sich mit einem Mann zu beschäftigen, der selbst immer 100% gibt und dies auch von seinen Tänzern verlangt, machte mich neugierig. Zugleich freute ich mich darauf, mehr Zeit allein mit ihm zu verbringen, um ihm alle Fragen zu stellen, die sich nach stundenlanger Begutachtung seiner geführten Interviews und der Befragung von Menschen, die ihn schon lange kannten, ergaben.

Vor allem bin ich für das Vertrauen dankbar, das er mir letztendlich entgegengebracht hat und das ihn auch dazu bewegte, mir seine persönlichen Archivmaterialien zur Verfügung zu stellen.

Durch diese Aufzeichnungen haben wir einen wahren, faszinierenden Schatz gefunden, der Ohad Naharin – den Mann und den Choreograph – beschreibt.

Erinnern Sie sich an einen ganz besonderen Moment am Set?

Die Szene, die sich am meisten in meinem Herzen eingebrannt hat, ist, als Ari (Ohads Frau) während einer Probe gezwungenermassen unterbricht und zu ihrer Tochter Noga rennt, weil diese draussen herzerreissend weint. Das war ein Moment von unerträglicher Spannung zwischen der Familie und Vatersein sowie Karriere und Professionalismus. Das durch die fokussierte Kamera eingefangene Gesicht von Ohad, seine Miene ausdruckslos, nicht wissend wie er reagieren soll, ist ein Moment, indem ich sehr stolz auf Ohad war – auf seinen Mut vorauszublicken und nicht loszulassen.

Auf was können sich die Zuschauer freuen, wenn sie sich den Film anschauen?

Ich würde mich sehr freuen, wenn die Zuschauer, die sich den Film anschauen nicht nur einen Film für Tanzbegeisterte sehen. MR. GAGA ist ein Film, der über Kunst und Kreativität spricht, ein Film, der einen faszinierenden und vielschichtigen Protagonisten darstellt. Vorwiegend ist es ein Film, der darauf abzielt, einen Mann zu zeichnen, der seine Leidenschaft nicht aufgegeben hat. Trotz Krisen und Schwierigkeiten war er immer entschlossen und wurde schliesslich erfolgreich.

Ohad Naharin ist in Israel auch bekannt für sein politisches Engagement. War dies wichtig für Ihren Film?

Ohad verbirgt seine politischen Absichten nicht, er gibt Interviews für Organisationen, die gegen die Besetzung handeln. Aber ich will in dem Film nur politische Referenzen in Bezug zu seiner Kunst verwenden. Wie zum Beispiel der Moment, als er sich inmitten eines Skandals befand, der die Regierung im Jahre 1998 zu stürzen drohte, weil er gebeten wurde, seine Tänzer zu bedecken. Oder auch heute, wenn er die politische Situation in Israel mit seinem neuesten Werk «Last Work» verbindet.

Der Film MR. GAGA ist ziemlich unterschiedlich zu Ihren vorherigen Werken. Können Sie uns mehr über den Ansatz und die Unterschiede erzählen?

Im Gegensatz zu meinen früheren Filmen, in denen ich sehr prominent war, merkte ich je weiter die Bearbeitung fortschritt, dass nicht ich das Thema des Filmes war, sondern dass ich mich in einer ganz anderen Art und Weise einbringen musste. Vielmehr wurde mir bei der Beobachtung von Ohad Naharin, der mich seitdem ich 21 Jahre alt war und mich seither beeindruckte, immer mehr bewusst, was ich durch seine Geschichte und die Geschichte des Tanzes erzählen wollte.

Nicht ich musste gesehen oder gehört werden und aufgrund dessen machte ich die Bühne für die Welt des Tanzes, die ich so sehr liebe, frei.

Ihr letzter Film – WHO'S GONNA LOVE ME NOW? – wurde für die Berlinale 2016 ausgewählt und mit dem Panorama Publikumspreis ausgezeichnet. Können Sie uns etwas über Ihren nächsten Film verraten?

Normalerweise arbeite ich an ein paar Projekten gleichzeitig. Die Arbeit an manchen Projekten ist kontinuierlich, manche Projekte werden zwischenzeitlich auf Eis gelegt bevor ihre Zeit gekommen ist. Ein Projekt, das mich momentan sehr interessiert ist Jonathan Agassi. Über ihn habe ich schon vor ein paar Jahren einen Teil einer Serie gedreht, die sich um israelische Familien dreht. Ich glaube, dass es an der Zeit ist, hier nochmal hin zurückzukehren.



Interview Oha Nahrain (Protagonist, Tänzer & Choreograph)

War es für Sie einfach einem Filmprojekt über sich und Ihre Arbeit zuzustimmen – und der Produktion auch Zugang zu Ihren Archiven zu gewähren?

Einfach ist relativ. Da ich Tomer nun über 25 Jahre kenne, er schon viele interessante Filme über meine Arbeit produziert hat, ich auch den Kameramann kennenlernen durfte und direkt eine gewisse Sympathie ihm gegenüber empfand, war es für mich nicht sehr schwer Ja zum Projekt zu sagen. Bezüglich der Archive – als ich Tomer die Boxen voller Aufnahmen übergab, fühlte ich mich erleichtert.

Wie sieht Ihre Beziehung gegenüber dem Kino aus?

Es gibt viele Gemeinsamkeiten zwischen der Produktion eines Filmes und einer Choreographie. Hierzu zählen für mich der Gebrauch von Komposition, das Einzelbild, Farben und Licht, Übertreibungen, Feinheit, Drama, Musik, Textur, Timing, Landschaft, menschliche Werte, Fantasie, Gefühle, Veränderungen, Geschichtenerzählen, Technologie, die Zusammenarbeit mit verschiedenen Mitarbeitern und Künstlern, ein sicheres Netzwerk für die Besetzung und kollektive Weisheit.

Kannten Sie die Filme von Tomer?

Nein, nicht vor unserer Zusammenarbeit.

Könnten Sie uns die «Gaga»-Technik definieren? Stammt der Name «Gaga» von Ihnen?

«Gaga» ist eine Bewegungssprache bei der wir auf unseren Körper hören müssen, bevor wir ihm sagen was er zu tun hat. Wenn wir das tun, werden wir auf Atrophien und Blockaden in unserem Körper aufmerksam und können darüber und im Allgemeinen auch eher über unsere Grenzen hinausgehen.

Wir erarbeiten uns ein Wissen darüber, wie man sich effizient und instinktiv bewegt und wie man lernen kann, seine explosive Kraft und sein Feingefühl miteinander zu verbinden. Wir lernen über uns selbst zu lachen. Wir lernen, unsere Leidenschaft mit der Kraft der Phantasie zu verbinden, während wir unsere körperlichen Fähigkeiten entwickeln.

Der Name «Gaga» kommt daher, dass ich zu müde war meine Kunst ständig «my movement language» zu nennen. Nach meiner Mutter zufolge, war «gaga» mein erstes gesprochenes Wort.

Ihr Ensemble hat verschiedene auswärtige Tänzer. Wie verbinden Sie das alles?

Die geographischen, nationalen und ethischen Begrifflichkeiten spielen keine Rolle bei der Auswahl meiner Tänzer. Ich suche mehr nach intelligenten, koordinationsfähigen, kreativen, grosszügigen, leidenschaftlichen, musikalischen, ehrlichen, starken und eifrig lernenden Tänzern. Meistens besteht unser Ensemble zur einen Hälfte aus israelischen Tänzern und zur anderen Hälfte aus unterschiedlichen Nationalitäten.

Auch wenn «Gaga» Freiheit bedeutet, zeigt der Film die Suche nach Perfektion und dass Tag für Tag auf höchstem Niveau gearbeitet wird. Was ist für Sie die Hauptmotivation dieser harten Arbeit?

In meinem Leben und bei meiner Arbeit habe ich nie nach Perfektion gesucht. Die Suche nach Perfektion assoziiere ich mit konventionellem und konservativem Denken. Ich strebe nach sinnvollen und grossartigen Momenten, wohingegen ich dennoch zugeben muss, dass ich sehr weit von Perfektion entfernt bin.

Sie erklären sich als ein Israeli, der gegen die Politik der Regierung protestiert. Was wäre die wichtigste Änderung für ihr Land?

Das Ende der Besetzung, die Trennung von Religion und Staat, sowie die Erlernung von Respekt und dem Bewusstsein gegenüber der Menschenrechte.

Interview Barak Heymann (Produktion)

Wie ist die Idee zu diesem Projekt entstanden?

Mein Bruder Tomer, der auch der Regisseur des Filmes ist, schaute sich 1990 zum ersten Mal in seinem Leben eine Tanzperformance an. Es war eine Aufführung der Batsheva Dance Company, und der Choreograph war Ohad Naharin, der Protagonist unseres Filmes MR. GAGA.

Die Darstellung war so kraftvoll, spannend und überraschend, dass er sich am nächsten Tag die Aufführung erneut ansah, und am darauffolgenden Tag ein weiteres Mal, sowie an allen Abenden der ganzen Woche. Seit diesem Moment hat er in 25 Jahren nie wieder eine Batsheva-Aufführung verpasst und seine Leidenschaft einen Film über den erstaunlichen Künstler Ohad Naharin zu machen, dessen Kreationen sein Leben so sehr beeinflusst haben, begann sich immer mehr zu entwickeln. Jahrelang weigerte sich Ohad eine Kamera in sein Studio zu lassen, aber im Endeffekt konnte er sich ein Zugeständnis machen und wir begannen 2007 diesen Film zu drehen. Ich bin sehr dankbar darüber, dass wir nicht aufgegeben haben.

Was macht MR. GAGA so einzigartig und speziell?

Meiner Meinung nach ist eines der Dinge die MR. GAGA so einzigartig macht die Fähigkeit, Leute (wie zum Beispiel mich), die nicht unbedingt Tanz-Liebhaber sind, dazu zu bewegen, eine Begeisterung für diese Kunst zu entwickeln und sie aus einer ganz neuen Perspektive zu betrachten. Darüber hinaus dokumentiert dieser Film einen Künstler, der selbst weiterhin aktiv ist, er konzentriert sich nicht auf einen nostalgischen retroaktiven Look. Das macht den Film



relevant für die Gegenwart, da er online aufgezeichnet ist und somit dem Betrachter ermöglicht, diese Kunst auf eine viel spannendere und leistungsfähigere Weise zu erleben.

Des Weiteren erzählt der Film die Lebensgeschichte des Protagonisten und von seinen Kreationen auf eine sehr intime Art und Weise, beginnend in den 1950er Jahren als Ohad fünf Jahre alt war bis heute. Das macht MR. GAGA zu einem beeindruckenden, spannenden und breit gefächerten Film. Der Film ist über das Leben selbst, über die Wichtigkeit auf seine innere Stimme zu hören und den Weg bis zum Ende voller Leidenschaft zu beschreiten, - das sind die Gründe warum so viele Menschen unterschiedlicher Art und Herkunft so sehr davon bewegt sind.

War es schwer finanzielle Unterstützung für ein Projekt wie MR. GAGA zu finden?

Ja, es war sehr schwer, da wir über eine sehr komplizierte, lange und teure Produktion sprechen. Neben dem Aspekt, dass wir so viele Tage, in sieben verschiedenen Ländern filmen mussten, mehrere hundert Tage mit dem Schneiden des Filmes verbrachten (was der teuerste Teil einer Dokumentation dieser Art ist), mussten wir eine enorme Menge Geld in den Erwerb von Musical-Rechten und Archiv-Material investieren. Zu unserer Freude unterstützten uns viele Sender (aus Israel, Schweden, Holland und Deutschland) und in Zusammenarbeit mit internationalen Vorführungen, die Kunst generell und Kinematografie im Speziellen befürworteten, waren wir in der Lage, viele, wenn nicht sogar alle Steine, die uns in den Weg gelegt wurden, aus dem Weg zu räumen.

Wann haben Sie sich dazu entschieden, den Film durch Crowdfunding zu finanzieren und was sind Ihre Erfahrungen damit?

An einem bestimmten Punkt stellten wir fest, dass wir uns mit Ohads Vergangenheit und nicht nur seiner Gegenwart auseinandersetzen mussten, um einen tiefgründigen und interessanten Film mit einem künstlerischen Blickwinkel zu kreieren. Aus diesem Grund haben wir beschlossen, dass es von Wichtigkeit sei, nach New York zu fliegen, um die Besetzung von Ohads erstem Tanzensemble aus den 1980er Jahren, die viele verschiedenen Künstler aus aller Welt einschloss, zu filmen. Um für diese Reise zu bezahlen und die archivierten Materialien von Ohads früheren Arbeiten zu erwerben, ohne die der Film weitaus weniger interessant wäre, wandten wir uns über das Internet (Kickstarter) an die breite Öffentlichkeit. Zu unserer grossen Freude bekamen wir Hilfe von Natalie Portman, einer langjähriger Unterstützerin von Ohad Naharin. Sie willigte ein, für das Hauptvideo auf der Film-Seite von Kickstarter gefilmt zu werden. Allgemein waren unsere Erfahrungen mit dieser Situation sehr positiv und erfolgreich. Obwohl die Kampagne viel Zeit erforderte, und wir für drei Monate sehr hart arbeiteten, konnte sich das Ergebnis sehen lassen und zwar nicht nur in finanzieller Hinsicht. Die Kickstarter-Filmkampagne erzeugte viel Begeisterung gegenüber dem Film, was nicht annähernd in irgendeiner Weise vor Veröffentlichung des Filmes möglich gewesen wäre. Eine grosse Menge Menschen, aus aller Welt hörte nun von dem Film, bevor er überhaupt veröffentlicht wurde und wartete schon gespannt auf seine Veröffentlichung, noch bevor er fertig war. Das war sehr wichtig für uns, da die Verbindung mit den Zuschauern eines der wichtigsten Dinge ist und es uns erlaubte, in direktem Kontakt mit ihnen zu stehen, worüber wir und auch die Zuschauer sehr glücklich waren.

Biografie Tomer Heymann

Tomer Heymann wurde 1970 in Kfar Yedidia in Israel geboren und zeichnet für viele preisgekrönte Dokumentarfilme und -serien als Regisseur verantwortlich. Gemeinsam mit seinem Bruder Barak Heymann wurden bereits mehr als 20 Projekte produziert. Zu seinen preisgekrönten Filmen zählt u.a. PAPER DOLLS, der 2006 auf den Internationalen Filmfestspielen Berlin bspw. mit dem Teddy Award sowie dem Panorama Publikumspreis ausgezeichnet wurde.

Auch MR. GAGA räumt bei internationalen Filmfestivals ab: Im Rahmen des Filmfestivals in Sofia wurde MR. GAGA als «Bester Dokumentarfilm» prämiert, zudem mit dem «Stefan Jarl international Dokumentar Award» des Tempo Dokumentarfilmfestivals sowie mit dem «Publikumspreis» des SXSW Filmfestivals ausgezeichnet. Zudem entwickelt sich auch sein neuester Dokumentarfilm WHO'S GONNA LOVE ME KNOW? zu einem Publikumsliebling und erhielt Anfang des Jahres bei den Internationalen Filmfestspielen Berlin (2016) den Publikumspreis in der Sektion Panorama.

Filmografie (Auswahl)

2016	WHO'S GONNA LOVE ME NOW?
2015	MR GAGA
2014	ALIZA
2011	THE QUEEN HAS NO CROWN
2010	I SHOT MY LOVE
2009	THE WAY HOME
2007	OUT OF FOCUS
2007	DEBUT
2007	BLACK OVER WHITE
2006	PAPER DOLLS
2006	BRIDGE OVER THE WADI
2003	AVIV-FUCKED-UP GENERATION
2001	IT KINDA SCARES ME
2000	LAUGH TILL I CRY

Festivals und Preise

SXSW - South by Southwest Festival: Publikumspreis (USA - 2016)

TEMPO - Tempo Dokumentarfestival: Kritikerpreis (Schweden - 2016)

SOFIA - Filmfestival Sofia: Preis für bester Dokumentarfilm (Bulgarien - 2016)

Festival du cinéma Israélien de Paris (Frankreich – 2016)

BFI - Filmfestival London (UK - 2015)

SFFS - Internationales Filmfestival San Francisco (USA - 2016)

FULL FRAME - Dokumentarfilmfestival (USA - 2016)

DOXA - Dokumentarfilmfestival Vancouver (Kanada - 2016)

HOT DOCS - Internationales Kanadisches Dokumentarfilmfestival (Kanada – 2016)

IDFA - Internationales Dokumentarfilmfestival Amsterdam (Niederlande - 2015)

POPOLI - Festival Dei Popoli (Italien - 2015)

VILNIUS - Internationales Filmfestival Vilnius (Litauen - 2016)

DOK.fest - Internationales Dokumentarfilmfestival München (Deutschland - 2016)



Pressestimmen

«Die schönste und bedeutendste filmische Schöpfung über israelischen Tanz.»

«Eine inspirierende Arbeit»

ACHBAR HA'IR

«Der Film sagt zugleich viel über Israel. Naharin ist ein zutiefst politischer Choreograf, seine Kunst kann Krisen auslösen. Naharins Biografie ist eine typisch-untypische israelische Lebensgeschichte, mit Brüchen, Traumata und Verletzungen, mit Flucht und Rückkehr, mit Zweifeln und großer Zerrissenheit. Seine Stücke sprechen deutlich über widerstreitende, tragische Grenzerfahrungen.»

HEUTE.DE

«Eine überwältigende ästhetische Erfahrung»

YNET

«Ein intimes Porträt»

CINEMASCOPE

«Eine faszinierende Lebensgeschichte»

ISRAEL HAYOM

«Naharin selbst führt als persönlicher Off-Erzähler selbst durch den Film. Dadurch dass Heymann mehr als acht Jahre an "Mr. Gaga" gearbeitet hat, ist eine große Nähe und Vertraulichkeit zu seinem Protagonisten und seinen Tänzern entstanden. Wer so lange mit der Kamera begleitet wird, agiert irgendwann, als sei keine Kamera da – dies macht den Film unter anderem so glaubwürdig, so faszinierend, man sieht als Betrachter in das Herz einer choreografischen Vision.»

WELT.DE

«Ein wunderbarer Film»

SALOONA

«Ein spannender und besonderer Film»

«Stark und inspirierend.»

CHANNEL 2

«Ein mitreissendes und faszinierendes visuelles Erlebnis»

HABAMA

«Ein Urteil über sein Subjekt liefert Heymann nicht, er lässt Naharin erzählen, unterlegt die Archivaufnahmen mit Interviews und erzeugt so einen eindrucksvollen Bilderfluss, der weder kritisches Porträt noch Hagiographie ist, sondern eine sehenswerte Dokumentation über einen vielseitigen Künstler.»

PROGRAMMKINO.DE

«Ein atemberaubender, kraftvoller und wichtiger Film»

NRG

«Ein absolutes Muss»

THE JERUSALEM POST

«Tomer Heymanns fundamentales Verständnis für die Einzigartigkeit des Tanzes macht

«MR. GAGA» zu einem kleinen Meisterwerk.»

DAGENS NYHETER